

BUFO

2.2019

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands



MEGATREND IN SICHT!

Wie Digitalisierung, Globalisierung
und Co. unser Leben verändern



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Eva-Maria Kuntz
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
e.kuntz@kljb.org

Liebe Leser*innen,

für viele von uns ist es selbstverständlich, ein Handy zu haben, mit dem wir uns oft auch global vernetzen und über Landesgrenzen hinweg Fotos oder Sprachnachrichten verschicken. Es ist selbstverständlich, dass wir alles, was unser Herz begehrt, einfach per Mausklick im Internet bestellen und es in wenigen Tagen danach bequem per Post zu uns nach Hause geliefert wird. Es ist auch normal, dass wir in vielen Ländern der Welt kostenlos ohne Bargeld bezahlen können. Wir sind es außerdem gewohnt, dass wir unser Leben nach unseren eigenen Wünschen und Vorstellungen gestalten können: Möchte ich dieses oder jenes Praktikum machen oder doch lieber eine Weile um die Welt bummeln und fremde Länder und Kulturen entdecken? Will ich in einem Dorf oder einer Stadt wohnen, alleine oder in einer WG? Die Möglichkeiten heute sind grenzenlos und alles hängt irgendwie zusammen. Fällt es euch auch oft schwer, diese Gegebenheiten unserer Zeit in Worte zu fassen? Der Politikwissenschaftler John Naisbitt hat Anfang der 1980er Jahre den Ausdruck „Megatrends“ entworfen. Gemeint ist hierbei aber nicht etwa der neueste Modeschrei oder Techniktrend, sondern eben genau diese Entwicklungen unserer Zeit: Digitalisierung, Globalisierung und Individualisierung und wie sie alle heißen. Sie alle haben eines gemeinsam: Jede*r kennt sie, jede*r nutzt sie und doch sind sie irgendwie schwer fassbar. Ein unglaublich spannendes Thema, auf das wir in diesem BUFO näher eingehen wollen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Eva-Maria Kuntz

Eva-Maria Kuntz

Neue Entwicklungen und Trends hat Katrin Agethen, unser Model für das aktuelle Titelbild, fest im Blick. Als Mitglied im BAK Land liegen ihr aktuelle Entwicklungen im Bereich der Ländlichen Entwicklung am Herzen. Vielen Dank, Katrin, für das Shooting und dein großes Engagement in der KLJB.



BUFO 3.2019 Citizenship

Citizenship ist das englische Wort für Staatsbürger*innenschaft und das Thema des kommenden BUFOs. Was verbirgt sich dahinter und welche Arten von Staatsbürger*innen gibt es eigentlich? Als Staatsbürger*innen sind wir Zugehörige eines Staates und können uns auch als solche ausweisen. Damit gehen verschiedene Pflichten einher, die uns auferlegt werden, aber auch eine Menge Privilegien, die wir genießen. Dem wollen wir ein wenig genauer auf den Grund gehen.

SCHWERPUNKT



- 4 Sind wir nicht alle ein bisschen Trendsetter*innen?
- 6 Ländliche Räume brauchen die Jugend
- 8 Megatrends – Herausforderungen, an denen die Zukunft entsteht.
- 10 Das sind die wichtigsten Megatrends
- 12 Selbstverwirklichung oder Egotrip?
- 14 Globalisierung im Einkaufswagen
- 16 KLJB-Umfrage:
Spielt das Geschlecht eine immer geringere Rolle?
- 18 Interview: Wie global sind die Megatrends wirklich?

BUNDESEBENE



- 20 Die große 72-Stunden-Tour!
- 22 Die KLJB auf Studienfahrt in Kenia mit Fairtrade Deutschland
- 24 BDKJ-Hauptversammlung 2019

BUFO VOR ORT

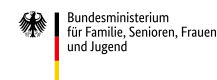


- 25 KLJB Rottenburg-Stuttgart: Europa, Fairer Handel und Co.
- 25 KLJB Vechta: Diözesanversammlung der KLJB Vechta
- 26 KLJB Augsburg: Trick 17
- 26 KLJB Freiburg: Let's talk about EU and me
- 27 KLJB München und Freising: „Appgähd's bei da KLJB“
- 27 KLJB Köln: Eine spannende Zeit
- 28 KLJB Münster: Diözesanversammlung der KLJB Münster
- 28 KLJB Würzburg: Dorfbäddel 2.0
- 29 KLJB Paderborn: Wahlen und Verabschiedungen
- 29 KLJB Regensburg: Auf ein Bier mit Ordensleuten
- 30 Personalia und Nachgedacht
- 31 Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Eva-Maria Kuntz, Stephan Barthelme, bufo@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Sarah Schulte-Doinghaus, s.schulte-doeinghaus@kljb.org **Korrektur:** Marion Pin-
nen **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des*der
Verfasser*in wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www.wws-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.

Gefördert vom:





Sarah Schulte-Döinghaus
KLJB-Bundesvorsitzende,
s.schulte-doeinghaus@kljb.org

SIND WIR NICHT ALLE EIN BISSCHEN TRENDSETTER*INNEN?

Kürzlich haben wir an der KLJB-Bundesstelle darüber gesprochen, welche Fähigkeiten wir auch außerhalb unserer alltäglichen Arbeit einbringen können. Hierbei kam die Idee eines Batikworkshops auf. Spontan kam mir der Gedanke, dass Batik doch mittlerweile eher old-fashioned ist und ich mich dem Workshop wohl eher nicht anschließen werde. Batik-Muster waren in den 1960er-Jahren ein Symbol für Frieden und Freiheit – die wilden 68er Jahre. Doch vielleicht erlebt dieser Modetrend gerade aus diesem Grund sein Fashion-Comeback. Fest steht jedenfalls: Bei der Sommermode 2019 führt kein Weg vorbei an Batik-Looks, die von kunterbunt bis dezent auf allen möglichen Kleidungsstücken für jede*n zu finden sind. Also überhaupt nicht old-fashioned!

Modetrends kommen und gehen – und kommen, wie uns das Beispiel der Batik-Mode zeigt, häufig erneut wieder. Was dieses Jahr in ist, kann aber im nächsten Jahr bereits wieder out sein. Denn Modetrends sind häufig sehr kurzlebig. Von langer Dauer sind dagegen Megatrends. Megatrends zeichnen ein Bild zukünftiger Entwicklungen – sie können also als Wegweiser für langfristige strategische Planungen dienen.

In der KLJB haben wir unsere Zukunft fest im Blick und setzen uns aktiv für deren Gestaltung ein! Bei vielen politischen Themen reden wir mit und machen uns stark für junge Menschen in ländlichen Räumen. Wir sind Spinner*innen und Träumer*innen. Wir sind als Jugendverbandler*innen der allgemeinen Bevölkerung einen Schritt voraus. Deshalb passt der Titel „Trendsetter*innen“ auch zu uns!

Bereits 2013 forderten wir den sofortigen Kohleausstieg – die Große Koalition hat das Datum des endgültigen Kohleausstiegs aktuell auf das Jahr 2038 festgelegt. Das finden wir ganz und gar nicht visionär. Auch in Sachen EU-Agrarpolitik fordern wir seit langem ein Umdenken – ganz im Sinne des Megatrends der Neo-Ökologie.¹ Aber nicht nur wir KLJBler*innen treiben Megatrends voran. Auch Bewegungen wie „Fridays for Future“, wo junge Schüler*innen jeden Freitag Protest laufen für eine gerechte Klimapolitik, tun ihr Nötiges dazu.

KLJBler*innen machen aber nicht jeden Trend mit! Bei Leiter*innen- oder Kreistrunden, bei Vorstandssitzungen oder anderen Gremien diskutieren wir aktuelle Themen und legen selbst die Richtung fest, in die es gehen soll. So widerstreben

wir in bestimmten Bereichen den Megatrends. Wir akzeptieren es nicht, dass ländliche Räume abgehängt werden, sondern setzen uns aktiv für Bleibe-, Rückkehr- und Zuzugsperspektiven von jungen Menschen in ländlichen Räumen ein und fordern dies auch von der Politik ein; so 2012 erstmals beschlossen mit dem Papier „Landjugendbeteiligung schafft Zukunft“. Ebenso fordern wir einen flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbau. Wie schwierig die Kommunikation mit dem Handy ist, konnten wir in vielen Teilen Deutschlands während unserer 72-Stunden-Tour erfahren. Häufig lautete die Antwort „Kein Netz“ auf die Frage, ob der Social-Media-Post schon online ist. Der Megatrend der Urbanisierung birgt aber nicht nur für die verbleibende Landbevölkerung große Herausforderungen, sondern mit zunehmender Bevölkerungszahl in den Städten sind diese vor neue große Probleme gestellt, wie eine ausreichende Lebensmittelversorgung und gute Infrastruktur.

Unser ganzes Leben wird von den Megatrends unserer Zeit beeinflusst, auch wenn wir es nicht direkt merken. Mir ist der Begriff Megatrends 2015 das erste Mal begegnet. Bei der Mitarbeit zur Nachhaltigkeitsstrategie des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes haben wir zum Einstieg eine Arbeitseinheit den Megatrends gewidmet. Ich war sehr überrascht, noch nie davon gehört zu haben, wo der Begriff „Megatrends“ doch schon seit 1982 durch den US-amerikanischen Wissenschaftler John Naisbitt geprägt wurde und schnell an großer Bedeutung gewann. Um Visionen zu spinnen und langfristige Ziele festzustecken, lohnt sich ein Blick in die vielfältige Welt der Megatrends. Eine Anpassung der Landwirtschaft, z.B. zur Akzeptanzsteigerung bei der Bevölkerung, kann nicht eindimensional funktionieren. Es wirken so viele Aspekte einzelner Megatrends darauf ein, dass eine Anpassung eines einzelnen Bausteins kaum eine Wirkung zeigt. Findige Junglandwirt*innen haben diese Entwicklungen aber aktiv genutzt und so mit ihren Start-ups den Nerv der Zeit und der Verbraucher*innen getroffen. Auch uns KLJBler*innen ist fortschrittliches Denken und Handeln schon immer wichtig gewesen. Daher wollen wir dranbleiben, weiter Visionen spinnen und die Megatrends unserer Generation nachhaltig mitgestalten! ❖❖

¹ siehe unseren Beitrag in diesem Heft auf den Seiten 10-11.



Foto: pixabay.com

MEGATREND URBANISIERUNG

Die Abwanderung aus den ländlichen Räumen in Städte ist längst ein globales Phänomen. Der sogenannte Megatrend „Urbanisierung“ verändert die Lebenswirklichkeit in den Städten und Dörfern gleichermaßen. Wie können daher gleichwertige Lebensverhältnisse geschaffen werden? Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner erklärt in ihrem Beitrag, wie es funktionieren könnte.

Julia Klöckner
Bundesministerin für
Ernährung und Landwirtschaft,
www.bmel.de



Foto: CDU Rheinland-Pfalz

LÄNDLICHE RÄUME BRAUCHEN DIE JUGEND

Globale Entwicklungen wie Urbanisierung, Digitalisierung oder Mobilität lassen sich nicht aufhalten. Warum auch? Wichtig ist: Die Chancen, die mit ihnen einhergehen, müssen wir begreifen und ergreifen. Denn machen wir uns nichts vor: Der demografische Wandel wird weitergehen, die Anziehungskraft großer Städte wird hoch bleiben. Doch das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass junge Menschen die Möglichkeit haben, sich bewusst für ein Leben und Arbeiten in ländlichen Räumen zu entscheiden. Und zwar ohne dafür schlechtere Bedingungen in Kauf nehmen zu müssen als in der Stadt. Andere gewiss. Aber eben nicht schlechtere.

Die Bundesregierung hat deshalb eine Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ eingerichtet, deren Co-Vorsitzende ich bin. In der Kommission geht es um „Gleichwertigkeit“, nicht um „Gleichheit“. Bis zum Sommer werden wir zusammen mit den Ländern und den kommunalen Spitzenverbänden Handlungsempfehlungen erarbeiten. Doch damit ist es natürlich nicht getan: Der Gedanke der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und damit der Verteilungsgerechtigkeit und Chancengleichheit muss als Leitbild in alle politischen Entscheidungen einfließen.

Ländliche Räume haben Eigenwert

Das fängt mit einem Perspektivwechsel an: Wir müssen die ländlichen Räume vom Land her denken! Nicht als Kompensationsräume für Städter*innen, nicht als Rückzugsräume fürs Wochenende oder für nostalgische Bullerbü-Träume. Sie haben einen Eigenwert, für die Menschen, die dort leben und für unser ganzes Land. Viele junge Menschen entscheiden sich bewusst für ein Leben auf dem Land. Sie schätzen die Freiräume, die Natur und das Miteinander. Ich will erreichen, dass wir unsere ländlichen Räume als eigenständige Teilräume betrachten, mit besonderen Aufgaben, Bedürfnissen und Entwicklungspotenzialen. Nicht als das Gegenteil von Städten, nicht als Randlagen zwischen Städten. Eine Politik für gleichwertige Lebensverhältnisse macht sich diese Vielfalt zur Aufgabe. Sie sieht ländliche Räume auf Augenhöhe mit urbanen Räumen. Wenn wir diese Blickrichtung ins Bewusstsein rücken können, ist schon der erste Schritt zu Gleichwertigkeit getan.

Ländliche Räume zukunftsfest machen

Die ländlichen Räume als Kraftzentren brauchen eine entsprechende Versorgung und Infrastruktur. Unsere Politik muss vor Ort wirken, Maßnahmen müssen in den Gemeinden und Regionen ankommen. So vielfältig wie die ländlichen Räume

sind, so vielfältig sind auch die Herausforderungen. Um ein Beispiel zu nennen: Während im Speckgürtel großer Städte bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen immer knapper wird, kämpfen andere Regionen mit Leerstand und Verödung der Ortskerne. Hier helfen weder gleiche Strickmuster noch Gießkannenpolitik, sondern nur gezielte, auf die lokalen Verhältnisse abgestimmte Fördermaßnahmen. Der Erfolg unserer Arbeit lässt sich ganz konkret ablesen am Bild unserer Städte und Dörfer: Ist schnelles Internet überall verfügbar? Gibt es vernünftige Verkehrsanbindungen, auch für junge Menschen ohne Führerschein und eigenes Auto? Wie steht es mit einer flächendeckenden Grundversorgung, mit Ärzten, Schulen, Kultur- und Freizeitangeboten? Gibt es moderne Ausbildungsplätze und interessante Berufsperspektiven? Funktioniert der soziale Zusammenhalt auf dem Land?

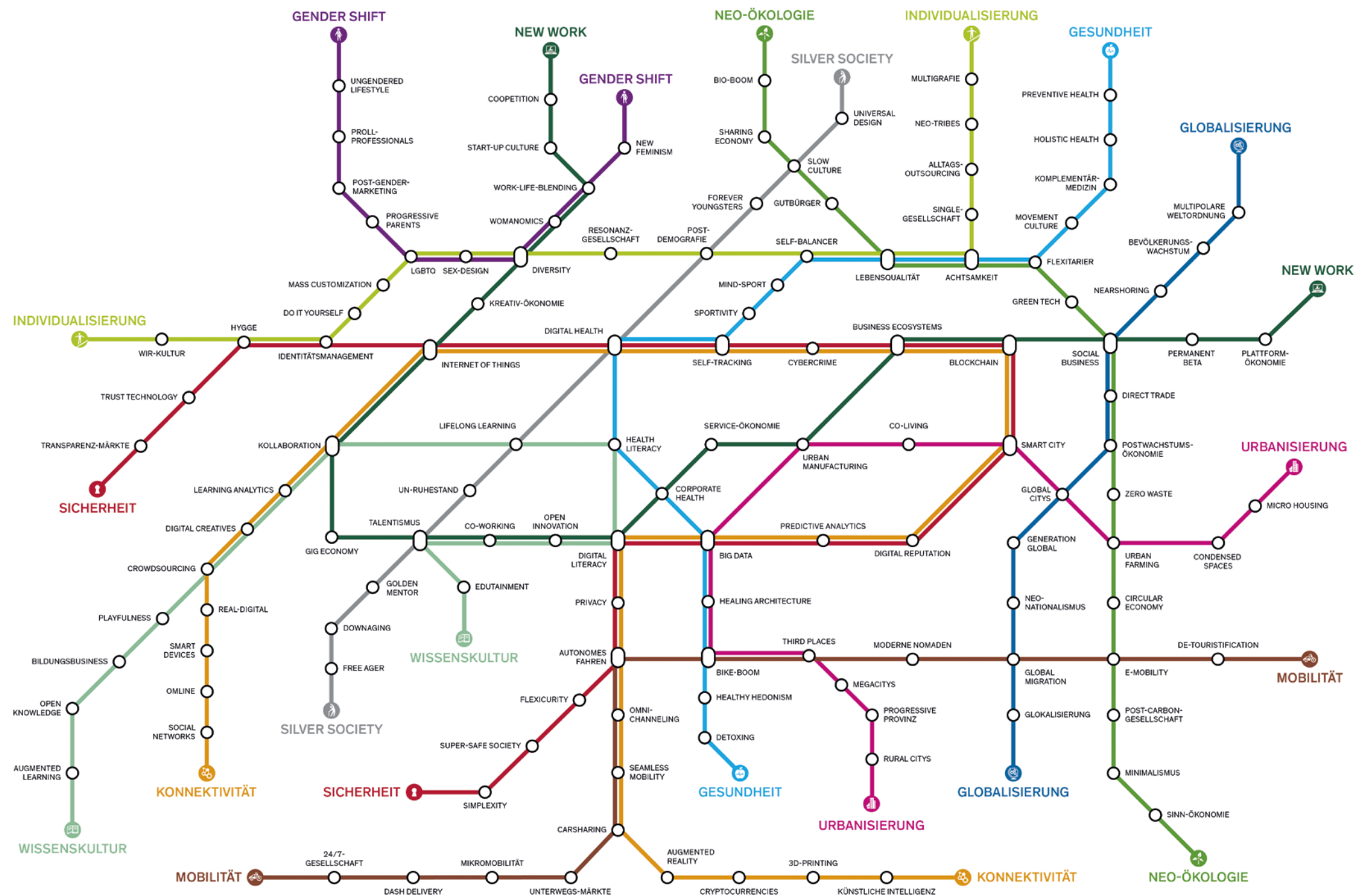
Ehrenamt stärken

Als Bundesministerin bin ich viel im Land unterwegs. Ich erlebe engagierte Menschen, junge und ältere, die mit Freude, Energie und Herz bei der Sache sind. Ich erlebe freiwilliges soziales Engagement, aktive Vereine und ein lebendiges kirchliches Leben. Das Ehrenamt ist die Seele der ländlichen Räume. Lebensqualität und gesellschaftlicher Zusammenhalt hängen immer stärker davon ab, dass sich Menschen engagieren. Viele Ehrenamtliche auf dem Land zeigen, wie der gesellschaftliche Zusammenhalt gestaltet werden kann. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, dass das Ehrenamt die Anerkennung und Unterstützung findet, die ihm zusteht. Hauptamtliche Ansprechpartner*innen, die ehrenamtlich Engagierte beraten, vernetzen und qualifizieren, halte ich dabei für besonders wichtig. Wie und auf welcher Ebene das am besten umgesetzt wird, wollen wir im Rahmen des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ erproben.

Auf die Jugend kommt es an!

Das Spannende bei der Entwicklung der ländlichen Räume ist, dass aus vielen kleinen Bausteinen ein großes Ganzes entsteht, wenn alle zusammenwirken. Die Politik muss die Rahmenbedingungen gestalten. Um diese mit Leben zu füllen, brauchen wir die Jugend mit ihren Ideen, ihrer Frische und ihrem Engagement. Daher mein Appell: Bringen Sie sich weiter ein, melden Sie sich zu Wort und packen Sie weiter so tatkräftig mit an wie bisher. Dann bin ich sicher, dass unsere ländlichen Räume eine gute, eine spannende Zukunft haben! 🌸

Herausforderungen, an denen die Zukunft entsteht.



Quelle: Zukunftsinstitut
Originalartikel unter www.zukunftsinstitut.de
(Abdruck mit Genehmigung)

Megatrends sind ein Grundpfeiler der Arbeit in der Trend- und Zukunftsforschung. Sie sind langfristige Wandlungsprozesse mit enormen Ausmaßen und Auswirkungen. Megatrends sind nicht eindimensional, sondern vielfältig und vernetzt. Sie entfalten ihre Dynamik querschnittartig, zum Teil über alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche hinweg.¹ Megatrends verändern die Welt – zwar langsam, dafür aber grundlegend und langfristig.² Sie wirken nicht isoliert, sondern beeinflussen sich gegenseitig und verstärken sich so in ihrer Wirkung. Sie sind nicht nur Oberflächenbewegungen, sondern Tiefenströmungen des Wandels. Genau genommen sind sie multidimensionale Phänomene, die aus einer Vielzahl einzelner Trends entstehen – die auch Gegentrends hervorrufen, die in ihrer zurücklaufenden Entwicklung wiederum für Wechselwirkungen sorgen. Das macht Megatrends so vielschichtig und komplex, es erhöht vor allem ihren prägenden

Einfluss. Daher können als Effekt von Megatrends, die sich prinzipiell langfristig entfalten, auch schnelle Durchbrüche mit störendem Verlauf entstehen. Der Begriff der Megatrends ist mittlerweile weit verbreitet und die Basis vieler Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Sie sind die Grundlage der Evolution ganzer Wirtschaftsbereiche und werden damit vielfach zum Ausgangspunkt weitreichender Strategien. Doch die Vielschichtigkeit, die Megatrends innewohnt, mit der sie sich aufeinander beziehen und mit der sie auch scheinbare Widersprüche integrieren, erschwert mitunter das Verständnis. Daher ist es sinnvoll zu erläutern, wie das System der Megatrends funktioniert.

Dauer: Der Trend hat eine Dauer von mehreren Jahrzehnten.
Ubiquität: Der Trend zeigt Auswirkungen in allen gesell-

schaftlichen Bereichen, in der Ökonomie, im Konsum, im Wertewandel, im Zusammenleben der Menschen, in den Medien, im politischen System etc.

Globalität: Megatrends sind globale Phänomene. Auch wenn sie nicht überall gleichzeitig stark ausgeprägt sind, so lassen sie sich doch früher oder später überall auf der Welt beobachten.

Komplexität: Megatrends sind vielschichtige und mehrdimensionale Trends. Sie erzeugen ihre Dynamik und ihren evolutionären Druck auch durch ihre Wechselwirkungen.

Wie entsteht und verläuft Wandel? Dieser Frage gehen Trend- und Zukunftsforscher nach, wenn sie über Megatrends sprechen und daraus Aussagen über die Zukunft ableiten. Es geht nicht darum, punktgenaue Vorhersagen zu treffen, sondern darum, Zusammenhänge und Entwicklungslinien zu beschrei-

ben – ganz gleich, ob für abstrakte Szenarien oder konkrete Strategien, für Visionsprozesse oder Masterpläne, Innovationsvorhaben und Investitionsentscheidungen. Was zunächst einfach klingt, wird in der Praxis jedoch nicht leichter. Die Welt menschlicher Kultur zeigt über die Jahrhunderte eine Tendenz zu höherer Komplexität durch Wandel. Dieser Wandel existiert auf vielen Ebenen und Stufen. Die meisten Veränderungsprozesse haben einen wiederkehrenden Charakter. Allerdings sind die Zyklen nicht einfach nur eine Wiederholung, sondern finden immer auf einer neuen Ebene statt.

Megatrends erzeugen in ihrer Wirkung komplexitätsgenerierende Dynamiken – inklusive fast zwangsläufiger Gegenbewegung. Rekursive Entwicklungen, die dem Megatrend auf den ersten Blick zu widersprechen scheinen, erweisen sich bei näherer Betrachtung als „Retro-Trends“, die als Aufwärtsverschiebung in einer höheren Ordnung wieder in den Megatrend einmünden. ♣♣

¹ Zukunftsinstitut, Megatrends und ihre Wirkung

² Zukunftsinstitut, Megatrend-Glossar

DAS SIND DIE WICHTIGSTEN MEGATRENDS

Was genau bedeutet eigentlich Megatrend und wie sehen diese aus?
Hier haben wir die wichtigsten Megatrends für euch zusammengefasst:



GENDER SHIFT

Die Zwänge, die durch Rollenerwartungen und gesellschaftliche Restriktionen entstehen, nehmen immer mehr ab und erlauben eine wachsende Selbstbestimmtheit jenseits von Geschlechtszuschreibungen. Ausdruck findet dies in einer wachsenden Diversität der Gesellschaft, die u. a. von der LGBTQ-Bewegung (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer) vorgelebt wird.



INDIVIDUALISIERUNG

Im Kern bedeutet Individualisierung die Freiheit der Wahl. Sie ist das zentrale Kulturprinzip der westlichen Welt, wirkt aber zunehmend globaler. Der Megatrend verändert die Gesellschaft: Er berührt Wertesysteme, Konsummuster und Alltagskultur gleichermaßen.



NEO-ÖKOLOGIE

Neo-Ökologie meint eine ressourceneffiziente, nachhaltige Wirtschaft, die auf Prinzipien des Teilens, der Kreislaufwirtschaft, bis hin zum Do-it-yourself-Prinzip basiert. Kerngedanke ist nicht mehr auf grenzenloses Wachstum zu setzen, sondern zu schauen, was genug ist (sog. Suffizienz-Wirtschaft). Dies bedeutet einen tiefgreifenden Prozess gesellschaftlichen Wandels, was es wohl zum umstrittensten Megatrend macht.



SILVER SOCIETY

Wir werden immer älter und bleiben länger gesund. Hierdurch entstehen ganz neue Lebensstile im Alter, denn die verfügbare Zeit nach dem Arbeitsleben will gefüllt werden. Die Silver Society bringt sich in die Gesellschaft ein, gibt ihre Erfahrungen weiter und strebt nach Selbstentfaltung.



GESUNDHEIT

Die Gesundheit ist zu einer eigenverantwortlichen Aufgabe geworden und immer mehr Menschen erweitern ihre Kompetenz. Wir werden dabei achtsamer gegenüber unseren körperlichen und seelischen Bedürfnissen und holen uns zum Beispiel durch Fitnesstracker Unterstützung.



KONNEKTIVITÄT

Mit der Digitalisierung eröffnen sich völlig neue Formen und Dimensionen der Vernetzung. Sie verändern unser Leben so grundlegend, dass die Konnektivität als mächtigster Megatrend betrachtet wird. Durch soziale Netzwerke, künstliche Intelligenz, autonomes Fahren, Big Data etc. entstehen gänzlich, z.T. kritische, neue Lebensstile und Verhaltensmuster sowie gesellschaftliche Normen.



NEW WORK

Wenn Maschinen uns künftig immer mehr Arbeiten abnehmen werden, wird sich die Arbeitswelt radikal verändern. Mehr als heute wird sich die Frage nach dem Sinn der Arbeit stellen und statt einer rationalen Leistungsgesellschaft bildet sich eine Kreativökonomie heraus. Arbeiten wird mehr denn je bedeuten, die eigenen Potentiale zu entfalten und, statt die Work-Life-Balance auszutarieren, werden wir nach einer gelungenen Symbiose von Leben und Arbeiten streben.



URBANISIERUNG

Immer mehr Menschen zieht es in die Städte. Das Leben in Städten führt dabei zu völlig neuen Lebens- und Denkweisen, mit neuen Formen der Mobilität, des Wohnens, von Gemeinschaft und Vernetzung. Die Landlust vieler Stadtbewohner*innen verändert z.B. die Struktur innerhalb der Städte zu kleinräumigem und dörflichem Ambiente, wo Urban Gardening mehr und mehr im Fokus steht.



WISSENSKULTUR

Wissen wird in allen Lebensbereichen immer bedeutsamer. Schon heute ist der globale Bildungsstand so hoch wie noch nie und der Zugang zu Wissen immer leichter. Lebenslanges Lernen, Methodenkompetenz und Soft Skills werden dabei immer wichtiger. Forschungsergebnisse, Daten, Software, technologische Entwicklungen und vieles mehr werden frei verfügbar, sodass jede*r an ihnen partizipieren, sie nutzen und daran weiterarbeiten kann.



GLOBALISIERUNG

Globalisierung prägt die Bereiche Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt und Kommunikation. Entfernte Länder werden zusammengebracht, gleiche Trends und Präferenzen dominieren und wirtschaftliche Partnerschaften entwickeln sich. Insgesamt gibt es viele Chancen, aber auch Herausforderungen zugleich.



MOBILITÄT

Heutzutage erwarten wir von den Verkehrsmitteln, dass sie nachhaltig und flexibel sind, außerdem miteinander vernetzt und am besten noch gesundheitsförderlich. In den Städten wird daher das Fahrrad zum Verkehrsmittel erster Wahl. Es kann aber ergänzt werden durch den ÖPNV, durch Car-sharing-Angebote oder autonome Fahrzeuge. Für den Warenverkehr spielen Innovationen für die letzte Meile, also das letzte Stück des Weges zum Kunden, eine große Rolle.



SICHERHEIT

Nie war es so unwahrscheinlich, Opfer von Gewalt oder Unfällen zu werden. Gleichzeitig nehmen wir, u.a. durch den besseren Informationszugang, Risiken viel stärker wahr als früher und fühlen uns dadurch unsicher. Dies bedingt ein nie dagewesenes Sicherheitsbestreben, das durch neue technologische Möglichkeiten gestützt wird. Gleichzeitig entstehen durch neue Technologien neue Risiken, so etwa im Bereich Datenschutz.

MEGATREND INDIVIDUALISIERUNG

Noch nie zuvor hatten wir so viel Freiraum für die Entwicklung unseres Individuums wie heute. Warum das so ist und wie es unser Leben verändert, erklärt der folgende Text aus der Akademie Junges Land.

SELBSTVERWIRKLICHUNG ODER EGOTRIP?

Wer kennt sie nicht, diese Klage vom Werteverfall: „Früher war alles besser“ und die, dass die „Generation Selfie“ in unserer Leistungsgesellschaft zu egoistischen Selbstdarsteller*innen verkommt. Dabei bedeutet Individualisierung doch so viel Gutes: Nie waren unsere Freiheiten größer, nie zuvor gab es mehr Möglichkeiten. Noch vor 100 Jahren wäre mit meiner Geburt mein Lebensweg vorgezeichnet gewesen – und entspräche dem meines Vaters. Heute steht mir eine unüberschaubare Menge an Berufsbildern zur Wahl. Noch für meinen Großvater war klar: Während er das Geld nach Hause brachte, kümmerte sich seine Ehefrau um Haus und Kinder. Heute kann ich frei zwischen dem Leben als Single, einer offenen Beziehung oder einer Partnerschaft (mit oder ohne Heirat) entscheiden. Sogar in beliebiger Reihenfolge. Und das Ganze auch noch gleichgeschlechtlich, mit oder ohne Kinder und in unterschiedlichen „Versorger*innen-Modellen“. Überhaupt will doch niemand wieder in Zeiten zurück, in denen Frauen nicht frei über ihr Leben bestimmen können. Und wo wir gerade bei politischen Erfolgsgeschichten sind: Ist nicht Individualismus Voraussetzung für eine vielfältige Demokratie?

Den Weg hierfür haben zuallererst der Wirtschaftsboom der Nachkriegszeit und die damit einhergehende Verbesserung der Lebensumstände geebnet. Wohlfahrtsstaatliche Absicherung und die gesunkene Arbeitszeit bei zugleich gestiegenem Einkommen und höherem Bildungsniveau ermöglichte erstmals der breiten Masse, sich selbst zu verwirklichen. Forderte über Epochen hinweg der Kampf ums Überleben alle Aufmerksamkeit, können wir uns heute Fragen des persönlichen Lebensstils erst im wahrsten Sinne des Wortes „leisten“.

Und dieser Lebensstil ändert sich – regelmäßig. Meine Biografie ist längst keine klare Abfolge mehr, sondern eher eine Aneinanderreihung von Lebensabschnitten. Mit dem Wechsel des Jobs ändern sich oft auch Wohnort, Bekanntschaften und Hobbys. Erst die neue Vielfalt an Möglichkeiten gibt mir doch die Chance, mich auf die sich immer schneller verändernden Umstände einzustellen. Gestalter*in meines Lebens bin ich selbst.

Die andere Seite der Medaille

Aber ja, da ist noch etwas anderes. Jede Entscheidungsfreiheit sagt auch: Du musst dich entscheiden. Und es ist deine Wahl,

deine Verantwortung. Wenn etwas nicht läuft, kannst du niemand anderem die Schuld geben. Und du wirst dich immer fragen: Ginge es nicht vielleicht auch anders – vielleicht sogar besser? Die Schattenseite der vielen Möglichkeiten: Selbstoptimierungsdruck.

Es ist ja schon ein Widerspruch, wenn wir so viel Freizeit haben wie keine Generation vor uns – und sich auf der anderen Seite so wenige noch zu einem Ehrenamt verpflichten wollen. Unser Leben ist eben fragmentiert, zerstückelt in viele kleine Einheiten. Beziehungen gehen wir nicht mehr auf Dauer ein, sondern nur für den Moment. Zweckgebunden und abhängig von unserer aktuellen Lebensphase. Also machen wir nur noch Zusagen für die nahe Zukunft und engagieren uns lieber in Projekten als auf Dauer. Wer weiß schon, was in einem Jahr ist?

Überhaupt verlieren wir beim übergroßen Lebensweg-Angebot schnell die Orientierung. Kein Wunder, dass das Geschäft mit Ratgeberliteratur boomt und sich als Influencer*in so gut Geld verdienen lässt. Wir alle sind eben auch verunsichert. Aus Sorge den falschen Weg einzuschlagen trauen wir uns auch die kleinste Entscheidung nicht zu, ohne das Netz um Rat zu fragen.

Das neue Wir

Der Blick in Youtube, Facebook, Instagram und Co. – in die Community – zeigt aber auch noch etwas anderes: die Suche nach einer neuen Form von Gemeinschaft. Die Sharing Economy boomt, Nachbarschaftsnetzwerke entstehen, mit kollektiven Lebensformen wird experimentiert und Unternehmen suchen nach Wegen, im Team gemeinsam zu entscheiden. Dies alles ist kein Gegentrend zur Individualisierung, sondern deren logische Folge: eine gesellschaftliche Anpassung an die neuen Umstände. Durch die Zunahme von Optionen gingen soziale Bindungen verloren – und müssen jetzt neu gefunden werden.

Der Soziologe und Individualisierungstheoretiker Ulrich Beck sagte einmal: „Die Rede von der Ego-Gesellschaft setzt voraus, dass sich ausschließt, was tatsächlich zusammengehört: Selbstverwirklichung und da sein für andere.“

Diesen Zusammenhang zu beweisen, mit moderne Gemeinschaftsformen zu experimentieren und neue Solidarität entstehen zu lassen – ist ein Jugendverband hierfür nicht der beste Ort? ::

Robert Janßen-Morof
Geschäftsführender Referent
der Akademie Junges Land,
r.janssen-morof@jungesland.de



MEGATREND GLOBALISIERUNG

Globalisierung ist einer der zwölf Megatrends und beeinflusst viele Bereiche. Wir haben uns gefragt, wie sie sich einerseits auf das Einkaufsverhalten der Verbraucher*innen und andererseits auf die landwirtschaftliche Erzeugung auswirkt.

Foto: rawpixel.com

GLOBALISIERUNG IM EINKAUFSWAG

Verbraucher*innen können durch die Globalisierung der Landwirtschaft ganzjährig Zugang zu einer großen Vielfalt an Lebensmitteln erhalten. Dann landet nicht nur das auf unseren Tellern, was im eigenen Land zur jeweiligen Jahreszeit angebaut wird, sondern beispielsweise auch Avocados aus Mexiko, Granatäpfel aus der Türkei und Oliven aus Italien. Eine Genusswelt eröffnet sich uns, die ohne die globalisierte landwirtschaftliche Produktion nicht möglich wäre. Wenn wir nur lokal erzeugte Lebensmittel konsumieren würden, müssten wir also auch auf Äpfel im Sommer, Tomaten im Winter und Paprika im Frühjahr verzichten. Jedoch verlieren wir als Verbraucher*innen durch das Dauerangebot an Lebensmitteln auch das Gefühl für die landwirtschaftliche Produktion. Die meist günstigen Preise im Supermarkt verschleiern die Kosten, die für Transport und verursachte Umweltschäden anfallen. Derzeit gibt es einen wachsenden Anteil an Verbraucher*innen, die regional erzeugte, nachhaltig produzierte Lebensmittel bevorzugen oder aber auf faire Handelsbedingungen achten, wenn sie überregionales Essen kaufen. Sie fragen nach, wo das, was in unseren Mündern landet, herkommt, suchen den Kontakt zu Landwirt*innen und entwickeln eine verstärkte Wertschätzung für die Nahrung.

Bei verarbeiteten Lebensmitteln ist es für Verbraucher*innen aber besonders schwer zu wissen, wo das jeweilige Produkt hergestellt wird. Lebensmittelhersteller*innen sind meist nicht verpflichtet, die Herkunft der Zutaten oder den Produktionsort auf der Verpackung anzugeben. Produziert wird weltweit und mit Rohstoffen aus der ganzen Welt. Nestlé dominiert z.B. seit Jahren die globale Lebensmittel- und Getränkeindustrie und landet mit mehr als 2.000 Marken in knapp 200 Ländern bei vielen Verbraucher*innen täglich auf dem Tisch. Weitere multinationale Konzerne sind die Kraft Heinz Company, Mondelez International und Danone.

Landwirtschaftliche Erzeugung

„Ein deutscher Landwirt erlöst etwa jeden vierten Euro im Export, die deutsche Ernährungswirtschaft nach Branchenangaben sogar jeden dritten Euro. Angesichts stagnierender Märkte im Inland benötigt die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft jedoch weiteres Wachstum im weltweiten Export, um ihren Beitrag zu Erhalt und Steigerung von Wertschöpfung und

Wohlstand in Deutschland zu leisten.“, heißt es auf der Internetseite des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Ein verstärkter Export hat deutlich negative Auswirkungen auf die Bauern*Bäuerinnen der Länder des Globalen Südens. So wurden durch Exporte von günstigen Geflügel- und Milchzeugnissen vielerorts lokale Erzeuger*innen verdrängt. Aber auch die Landwirt*innen in Deutschland und der EU sind in der Tretmühle der Globalisierung gefangen. Eine der wesentlichen Veränderungen ist die enorme Konzentration von Marktmacht in den Händen weniger Konzerne als Folge und zugleich Treiber der Globalisierung. Saatgut und Pestizide – Bayer-Monsanto beherrscht den Markt. Düngemittel und der Getreidehandel – ebenfalls kontrolliert von nur einer Handvoll Großkonzernen.

Freihandelsabkommen fördern diesen Prozess. Die Öffnung regionaler Agrarmärkte wurde von den Staaten des Nordens mit Nachdruck und Erfolg vorangetrieben, um auch im Lebensmittelbereich Exporte in großem Maßstab zu ermöglichen. Dies bedeutet auch, dass sich die deutschen Landwirt*innen auf dem Weltmarkt behaupten müssen, wenn sie weiter wirtschaften möchten. Damit werden Landwirt*innen, die einst ihre regionalen Produkte auf regionalen Märkten zu regional gebildeten Preisen verkauften, Teilnehmer*innen eines Weltmarktgeschehens. Oder sie scheiden aus.

Dies zeigt die Milchkrise der vergangenen Jahre beispielhaft. Immer mehr kleine Milchviehhalter*innen mussten und müssen aufgeben, während die großen zum Wachstum verdammt scheinen. Zwischen 2008 und 2016 ging die Zahl der Milchbetriebe in Deutschland um ein Drittel auf 71.000 zurück. 1996 hatte es sogar noch 186.000 Milchviehhalter*innen gegeben. Die Zahl der Milchkühe blieb hingegen annähernd konstant. Ähnliche Entwicklungen gibt es bei Schweinemäster*innen, Geflügelfleisch- und Eierzeuger*innen und auch im Feldfruchtanbau: Zwischen 2007 und 2015 nahm die Zahl der hiesigen Höfe mit einer Fläche von mindestens fünf Hektar von 321.600 auf 280.800 ab. Idyllisch ist all das nicht und modern eigentlich auch nicht, sofern damit Zukunftsfähigkeit gemeint ist.¹

Wenn wir bei uns heimische Produkte global konsumieren, fördern wir das System von Abhängigkeiten und exportorientiertem Wachstum. In der globalen landwirtschaftlichen Erzeugung können faire Arbeitsbedingungen und Löhne in der gesamten Wertschöpfungskette aber helfen, dass Ernährungssystem gerechter zu machen. ❖

¹ Quelle Zahlen: BMEL



Bela Catherin Bruhn
Referentin für Ländliche
Entwicklung im KLJB-
Hauptstadtbüro.
b.bruhn@kljb.org

KLJB-Umfrage

NIMMT DAS GESCHLECHT EINE IMMER GERINGERE ROLLE EIN?



In meinem alltäglichen Leben merke ich, dass es immer mehr Menschen gibt, die versuchen, aus dem stereotypischen Denken herauszukommen und so das Umfeld zu beeinflussen. Sei es bei der Frage, wer beim Tragen schwerer Gegenstände unterstützen kann bis hin zu Atemschutzgeräteträger*innen bei der Freiwilligen Feuerwehr. Wo ich jedoch immer wieder mit der Frage nach männlich und weiblich konfrontiert werde und wo es noch einen starken Unterschied macht, welcher der BEIDEN Geschlechter ich mich zuordne, ist bei Wahlen innerhalb der KLJB, aber auch im BDKJ.

Die festgeschriebene Anzahl von Sitzen in Vorstandsämtern für das jeweilige Geschlecht ist eine Sache, die vor allem in regionalen Ebenen immer mehr aufstößt. „Können wir nicht zwei männlich, zwei weiblich, zwei geschlechtlich ungebunden wählen?“ Doch dies lässt unsere Satzung nicht zu. Besonders nach der Debatte um das dritte Geschlecht stößt diese Antwort immer öfters auf Unverständnis. Ein Punkt, über den wir mal intensiver nachdenken sollen?! ❄️

ALEXANDER KLUG
DIÖZESANVORSITZENDER
DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING



Leider muss ich in meinem alltäglichen Leben feststellen, dass das Geschlecht in den meisten Fällen noch eine sehr große Rolle einnimmt. In dem sehr ländlich gelegenen 1.000-Seelen-Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, hat es oft noch eine hohe Bedeutung, ob man ein Mann oder eine Frau ist. Es gibt viel zu viele geschlechtsspezifische Klischees, die in den Köpfen der Menschen festgewachsen zu sein scheinen. In meiner Freizeit bin ich viel im pädagogischen Bereich tätig; dort fällt es mir mehr auf, dass zumindest versucht wird, das Geschlecht nicht zu stark miteinander zu verbinden. Das liegt mit Sicherheit daran, dass die Menschen, mit denen man dort zusammenkommt, sich einfach mehr mit dem Thema beschäftigen als die Allgemeinbevölkerung. Davon, welche Rolle das Geschlecht in der katholischen Kirche einnimmt, will ich lieber gar nicht erst anfangen. Männer scheinen dort das Normalmaß zu sein, Frauen eher die Abweichung. #woeinwilleististaucheineweibe ❄️

LENA BOWEN
MITGLIED DER KLJB OSNABRÜCK



Als Informatik-Student nehme ich in meinem Alltag leider überhaupt nicht wahr, dass das Geschlecht immer eine geringere Rolle einnimmt. Der Anteil der Frauen in unserem Studiengang ist teilweise unter zehn Prozent, obwohl Informatik historisch gesehen ein „Frauenberuf“ war. Ich finde, dass in der Schule junge Mädchen noch zu oft in den gesellschaftlichen, sozialen Bereich gedrängt werden und somit die Möglichkeit auf das Erlernen eines technischen Berufes minimiert wird. Auch in Betrieben ist der Frauenanteil meist sehr gering; zudem werden hier Frauen oft schlechter bezahlt als Männer. Ein absolutes No-Go, hier sehe ich noch viel Verbesserungspotenzial. ❄️

DOMINIK COENEN
MITGLIED IM AK SCHASCHLIK
DER KLJB ROTTENBURG-STUTTGART



Ich finde, das kommt immer auf die Situation beziehungsweise den Hintergrund an. Aber anhand eines Beispiels aus meinem privaten Leben kann ich nur sagen, dass das Geschlecht aus meiner Sichtweise eine immer geringere Rolle einnimmt. Meine Freundin übt denselben Beruf wie ich aus und ist Landwirtin. Wir arbeiten beide auf Augenhöhe. Jede Meinung zählt gleich viel, sie macht die gleiche Arbeit wie ich, egal, ob es Traktor fahren ist oder harte körperliche Arbeit! ❄️

KILIAN GRÜTERS
MITGLIED DER KLJB MÜNSTER



Sind wir uns wirklich bewusst über das, was wir dem Gegenüber ausstrahlen, verunsichern uns Medien und Werbung in der eigenen Wahrnehmung, sind wir wirklich frei von Narzissmus und ist die oberste Prämisse wirklich die Liebe zum Pendant? Wie entsteht die Anziehung von Mann und Frau? Zumeist besteht der erste Schritt im Begehren des Anderen durch einen Blick, ein Lächeln oder sogar ein paar Liebkosungen; dadurch wird das Verlangen dem Gegenüber vermittelt und gleichzeitig übernimmt man eine Verantwortung für diese Person. Es ist eine Intention, welche das spontane Aufglücken eines Begehrens sein kann oder sogar die bewusste Wahl der Liebe. Heutzutage ist dieses Begehren gleichberechtigt, Mann und Frau begehren sich gegenseitig. Die Frau nimmt nicht nur die passive Rolle ein. Dies führt zu einer unterschiedlichen Rollenwahrnehmung, die die Auseinandersetzung mit dem eigenem Geschlecht erforderlich macht, sodass wir das Schöne und das Abbild des Unendlichen im anderen Geschlecht würdigen. ❄️

NADINE WOLF
MITGLIED IM DIÖZESANAUSSCHUSS
DER KLJB TRIER



Dass in unseren Köpfen die Geschlechter noch lange nicht gleichberechtigt oder sogar austauschbar sind, fällt mir auch fernab von den großen Diskussionen zum Beispiel um die „Gender Pay Gap“, immer wieder auf. Männer, die sogenannte „weibliche“ Berufe, wie den des Geburtshelfers, ergreifen, werden belächelt. Das weibliche Geschlechtsorgan ist noch immer mit Scham und Stigma besetzt – oder hast du schon mal Kinder über einen Vulva-Witz kichern hören? Die mit dem Geschlecht verbundenen Normvorstellungen bieten uns augenscheinlich Sicherheit und Orientierung, doch sie verkörpern Werte, die Männer* und Frauen* gleichermaßen hinterfragen sollten. Der Megatrend Gender Shift wird das nicht für uns erledigen. Dass Geschlecht nicht ausdrückt, wer wir sind, sondern vorschreibt, wie wir sein sollten, ist ein Problem, das es zu überwinden gilt. ❄️

HANNAH TENHAEF
MITGLIED IM AK ERNÄHRUNG UND NATUR
DER KLJB KÖLN



Foto: www.hardytiebig.com

Immer und überall erreichbar?! Das gilt auch in Kenia, denn die Digitalisierung hat dort längst Einzug gehalten. Bargeldloses Bezahlen per Handy ist selbst in den ländlichsten Provinzen selbstverständlich.

WIE GLOBAL SIND DIE MEGATRENDS WIRKLICH?

Megatrends können in weiten Teilen der Welt beobachtet werden. Aus diesem Grund werfen wir einen Blick nach Kenia und haben dazu Boniface „Bonny“ Wanyera und Ali Lempaso Lepal von der Organisation „The Treasures of Kenya“ interviewt.

Wie nehmt ihr das Phänomen der Globalisierung wahr? Welche Vorteile, aber auch Risiken seht ihr in diesem Zusammenhang?

Ali: Ein besseres Verständnis westlicher Kulturen durch Tourismus & Reisen gehört für mich zu den großen Vorteilen der Globalisierung, damit auch der Austausch von Wissen, z.B. über bessere Methoden der Land- und Viehwirtschaft. Mit Twitter, Facebook, WhatsApp, Instagram und LinkedIn werden die Informationsquellen immer vielfältiger und ein Austausch wird vereinfacht.

Bonny: Leider hat die Zweckmäßigkeit der Globalisierung zu unterschätzten Zugeständnissen und sozialen Kompromissen geführt, die zu Veränderungen der kulturellen Werte und der indigenen Identitäten beigetragen haben. Die heutigen globalen Trends prägen die Gesellschaft immens und die wesentlichen Grundpfeiler unserer Kultur beginnen zu wackeln und zu verschwinden.

Prognosen gehen davon aus, dass es aufgrund der rasanten Urbanisierung bis 2025 in Afrika zwölf Megacitys (über 10 Millionen Menschen) geben wird. Wie nehmt ihr das Thema Urbanisierung in eurem Land, eurer Gemeinde wahr? Welche Maßnahmen und Initiativen werden ergriffen, um die Abwanderung vom Land zu verringern?

Ali: In Kenia hat der Trend zu starker Überbevölkerung der Städte geführt. Junge Menschen ziehen auf der Suche nach Arbeitsplätzen vom Land in die Stadt, stehen dann aber Arbeitslosigkeit und Armut verstärkt gegenüber.

Bonny: Initiativen wie The Treasures of Kenya ist ein gutes Beispiel. Sie ergreifen Maßnahmen, um ein Bewusstsein zu schaffen und eine Kultur zu fördern, die Verantwortung übernimmt und zu einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt.

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen weltweit. Ernteauffälle, Überschwemmungen und der Verlust von Lebensgrundlagen sind nur einige Beispiele. Wie nehmen die Menschen das Phänomen des Klimawandels wahr? Welche Maßnahmen werden ergriffen, um den Klimawandel zu mildern?

Bonny: Kenia war schon immer ein Agrarland und mit der gemäßigten Wetterlage konnte gut landwirtschaftlich gewirtschaftet werden. Nun sind wir ratlos, denn wir erleben unregelmäßige Regenzyklen und Trockenperioden, die nichts verschonen.

Ali: Obwohl es eine schwierige Aufgabe ist, die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern, wurden zahlreiche Anstrengungen unternommen. Einige dieser Bemühungen beinhalten die Sensibilisierung, sowohl der Basis als auch auf nationaler Ebene, mit der Tatsache, dass der Klimawandel neben



Boniface „Bonny“ Wanyera
Event Koordinator
www.treasuresofkenya.com



Ali Lempaso Lepal
Assistenz des Vorstandes
www.treasuresofkenya.com

anderen ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, einschließlich Überbevölkerung und übermäßiger Ausbeutung natürlicher Ressourcen, eine große Bedrohung für bereits gefährdete Ökosysteme darstellt.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein zentrales Thema, das in vielen Ländern zunehmend umgesetzt wird. Setzt sich dieser Megatrend auch in deiner Gemeinde durch und finden Frauen eine neue Identität und gewinnen an Bedeutung in der öffentlichen Politik und Wirtschaft?

Ali: Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern wurde als ungerecht, als eine große Herausforderung und als ein Hindernis für die Entwicklung der Gemeinschaft eingestuft. Traditionelle Praktiken wie die Beschneidung von Mädchen wurden in Kenia inzwischen verboten. Die Grundschulbildung ist jetzt obligatorisch und kostenlos. Die Verfassung fordert, dass mindestens 30 Prozent der Frauen in allen politischen Gremien sowie in allen öffentlichen Dienststellen vertreten sein müssen.

Bonny: Trotz der Maßnahmen sind die Vorurteile gegen Frauen immer noch weit verbreitet. Vielleicht weil sie eine Bedrohung ihrer männlichen Kollegen auf dem Markt darstellen. Es ist auch immer noch verpönt, Frauen in Ausbildung und Karriere zu fördern. Die Veränderungen der traditionellen Familienstruktur hat soziale Anpassung erforderlich gemacht, die das Problem zum Teil noch verschärft hat.

Unterstützt durch die weltweit höchste Wachstumsrate des mobilen Breitbandes könnten technologische Durchbrüche in Afrika eine potenzielle Antwort auf einige der Sorgen sein, die der demografische Aufschwung, die Bedürfnisse der Mittelschicht, die schnelle Urbanisierung und sogar

die Auswirkungen des Klimawandels aufwerfen. Ist die Digitalisierung eine Lösung für euch oder schafft sie eher neue Probleme?

Bonny: Die Digitalisierung hat vor allem in den letzten fünf bis zehn Jahren erhebliche Vorteile gebracht. Es wurde die Hoffnung ausgelöst, dass sich das Wirtschaftswachstums und der Wohlstand auf weitere afrikanische Nationen erstrecken werden.

Ali: Der Verkauf von Waren und Dienstleistungen wird mit unglaublicher Geschwindigkeit abgewickelt und mit neuen mobilen Bankdienstleistungen haben sich viele Möglichkeiten eröffnet, wodurch mehr Chancen zur Stärkung der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen geschaffen werden. Die Einführung von MPESA, Kenias größter Mobile-Banking-Plattform, hat so viele Leben verändert und verarbeitet tatsächlich Milliarden von Kenia-Schilling in kleinen und mittleren Unternehmenstransaktionen.

Doch es gibt nicht nur positive Auswirkungen: Online-Glücksspiele sind exponentiell gewachsen und sind zu einem Problem unter jungen Menschen geworden, insbesondere unter Arbeitslosen, die in das Glücksspiel hineingezogen wurden. Die Digitalisierung hat auch zu Extremismus und Radikalisierung unter den Jugendlichen beigetragen. Ebenso entstanden Cyber-Mobbing und Cyber-bezogene Straftaten wie die Verbreitung gefälschter Nachrichten auf Social Media Plattformen, die auch zur Ursache vieler Depressionen und Selbstmordfälle beigetragen haben.

Bonny: Die Technologie wird als Werkzeuge angeboten, die das Leben leichter machen, aber es ist schließlich kein Allheilmittel für soziale Fragen, die echte Begegnungen und Beziehungen erfordern, um eine echte Veränderung herbeizuführen.

Vielen Dank für eure Zeit und das Interview!

Geschafft! Die drei Teams beim Abtakt der 72-Stunden-Aktion in Hamm.



DIE GROSSE 72-STUNDEN-TOUR

KLJB-Bundesvorstand besuchte 72 KLJB-Gruppen in 72 Stunden mit dem Elektroauto

Es ist geschafft! Der KLJB-Bundesvorstand besuchte im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des BDKJ und seiner Jugendverbände vom 23. bis zum 26. Mai 2019 in 72 Stunden 72 KLJB-Gruppen. Die sogenannte „72-Stunden-Tour“ erstreckte sich durch ganz Deutschland und wurde in drei Teams mit Elektroautos bewältigt.

Die Idee für die 72-Stunden-Tour geht zurück auf eine Wette mit den Teilnehmer*innen der KLJB-Bundesversammlung, die vom 06. bis 10. März 2019 in Rastatt in der Diözese Freiburg stattgefunden hat. Damals haben die Delegierten gewettet, dass es der KLJB-Bundesvorstand nicht schafft, in 72 Stunden 72 KLJB-Gruppen zu besuchen.

Deutschlandweite Reise mit dem E-Auto

Um die Aufgabe zu meistern, tourte der KLJB-Bundesvorstand in drei Teams durch die Republik: „Team Rot“ bereiste den Norden und Nord-Westen, „Team Gelb“ den Südwesten und „Team Blau“ den Süden Deutschlands. So besuchte „Team Rot“ insgesamt 24 Ortsgruppen in den Diözesen Berlin, Hamburg, Osnabrück, Paderborn und Münster. Die KLJB Beckum im Diözesanverband Münster beispielsweise erfüllte den Kindern

eines Kinderheims der Caritas einen riesigen Traum und baute einen Sandkasten und einen Schuppen für Spielgeräte, was durch staatliche und kirchliche Stellen in der Form nicht möglich gewesen wäre!

Für „Team Blau“ ging es zu 27 KLJB-Gruppen in die Diözesen Würzburg, Freiburg, Eichstätt, Augsburg, Rottenburg-Stuttgart, München und Freising, Regensburg und Passau. Dort haben die Jugendlichen deutlich gemacht, dass ihnen eine nachhaltige Entwicklung und der Schutz von Umwelt und Klima besonders am Herzen liegen. Beispielsweise zeigte das die KLJB Fünfstetten im Diözesanverband Eichstätt durch das Aufstellen von Insektenhotels und den Bau von Bienenstöcken.

„Team Gelb“ bereiste während der Aktion 25 KLJB-Gruppen in den Diözesen Freiburg, Rottenburg-Stuttgart, Mainz, Trier, Köln, Aachen und Münster. Auch hier haben alle Gruppen am dem Wochenende Unglaubliches geleistet: sei es der Bau einer

Grillhütte wie bei der KLJB in Waldweiler (Diözesanverband Trier), die Errichtung eines Naturspielplatzes wie durch die KLJB Birkenau (Diözesanverband Mainz) bis hin zur Renovierung eines Pfarrgartens wie bei der KLJB Sonsbeck (Diözesanverband Münster).

Die beiden Pat*innen der KLJB für die 72-Stunden-Aktion besuchten mit dem KLJB-Bundesvorstand ebenfalls verschiedene Gruppen, um sich selbst ein Bild vom sozialen Engagement der KLJBler*innen zu machen. Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, begleitete das „Team Blau“ am 24. Mai 2019. Er zeigte sich begeistert vom Einsatz der KLJB und erzählte von seinen eigenen Erfahrungen in der Katholischen Landjugendbewegung: „Ohne meine Mitgliedschaft bei der KLJB wäre ich heute nicht in der Politik“, sagt Dr. Gerd Müller.

Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft und ebenfalls KLJB-Patin bei der 72-Stunden-Aktion, besuchte am Samstag, den 25. Mai 2019 eine KLJB-Gruppe in der Diözese Trier: „Es ist toll, was hier auf die Beine gestellt wird!“, lobte die Ministerin das Engagement der KLJB und machte sich beim Upcycling-Projekt der KLJB Ochtingung direkt selbst ans Werk.

Nach 72 Stunden und 24 Ortsgruppen für „Team Rot“ treffen sie müde aber glücklich in Hamm ein.



„Team Blau“ hat sich am Tag der Europawahl kurzzeitig in „Team Europa“ umbenannt, denn „Wir bewegen Europa!“.

Fazit

Von den insgesamt 3.400 Projekten der Aktion wurden von der KLJB mehr als 360 durchgeführt. Damit beteiligten sich mehr als 10.000 KLJBler*innen in 17 Diözesanverbänden an der Aktion. Bei der 72-Stunden-Tour wurden insgesamt mehr als 5.000 Kilometer mit dem Elektroauto zurückgelegt. Die Reise mit dem Elektroauto hat gezeigt, dass es noch viele Hürden gibt. So ist die Infrastruktur in den ländlichen Regionen vielerorts weiterhin mehr als ausbaufähig. Das gilt sowohl für die Ladesäulen für Elektroautos als auch für den Handy- und Internetempfang! 📶

EVA-MARIA KUNTZ
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND JUGENDPOLITIK

„Team Blau“ besuchte mit Bundesminister Dr. Gerd Müller u.a. die KLJB Wildpoldsried im DV Augsburg.



Bundesministerin Julia Klöckner machte sich mit „Team Gelb“ beim Upcycling-Projekt der KLJB Ochtingung im DV Trier selbst mit ans Werk.



„Team Gelb“ besuchte insgesamt 25 KLJB-Gruppen, darunter auch die KLJB Biringen aus dem DV Rottenburg-Stuttgart.

Die Reisegruppe bestand aus Mitgliedern des Aufsichtsrates von Fairtrade Deutschland, Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen sowie zwei Vertreter*innen einer Partnerorganisation von Brot für die Welt in Kenia und unserem Reiseleiter Richard von Fairtrade Afrika.



Foto: Hartmut Fiebig

DIE KLJB AUF STUDIENFAHRT IN KENIA MIT FAIRTRADE DEUTSCHLAND

Alexandra Fröhlich (DV Regensburg) und Julia Wäger (Referentin für Ökologie) waren vom 25. bis zum 29. März 2019 mit Fairtrade Deutschland auf einer Studienreise in Kenia unterwegs, um sich vor Ort ein genaueres Bild des Fairen Handels zu machen. Was sie dort alles erlebt haben, erfahrt ihr in diesem Reisebericht:

Mit viel Neugier starteten wir unsere gemeinsame fünftägige Reise in Nairobi, der Hauptstadt Kenias. Das Team der Studienreise bestand neben Vertreter*innen von Fairtrade Afrika und Fairtrade Deutschland aus einem bunt gemischten Haufen aus Aufsichtsratsmitgliedern und den Mitgliedsorganisationen Misereor, Brot für die Welt, Oikocredit Deutschland, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und KLJB. Am ersten Tag unserer Reise besuchten wir zwei Blumenfarmen, die insbesondere faire Rosen produzieren. Bei „Penta Flowers“ und „Oserian Flowers“ wurden wir jeweils herzlich begrüßt und konnten uns mit dem Management und einigen Mitarbeiter*innen über den Blumenhandel und die Vorteile als auch Herausforderungen des Fairtrade-Systems austauschen. Insbesondere wurden hier, wie auch bei anderen Farmen, die Vorteile des Fairtrade-Prämienprogramms hervorgehoben, mit dem viele soziale Projekte umgesetzt werden.

Am Dienstagmorgen starteten einige hochmotivierte Teilnehmer*innen bereits um 05.30 Uhr in der Früh, um am Naivasha See Nilpferde zu beobachten. Das frühe Aufstehen

Auf der Teeplantage „Sireet Outgrowers“ in den Nandi Hills konnten wir selbst Hand anlegen!



Treasures of Kenya
www.treasuresofkenya.com/de

Wie fairer Kaffee geht, erfahren Julia Wäger und Alexandra Fröhlich von der KLJB und Eva-Maria Kuntz von der DPSG bei der Kooperative der „Kipkelion Coffee Mill“ in Kericho.



Während der Studienreise haben wir viel über Prämiensprojekte erfahren und besuchten u.a. eine Schule, deren Chemieraum durch die Fairtrade-Prämiengelder finanziert wurde.



Julia Wäger und Alexandra Fröhlich sind für die KLJB mit dabei.

Am Donnerstagvormittag konnten wir im Nakuru Nationalpark Nashörner, Zebras, Giraffen und viele weitere Tiere bewundern und somit auch ein Stück von Kenias Wildnis erkunden. Nachmittags ging es weiter zu einem besonders berührenden Fairtrade-Projekt, das mitunter durch die Prämiengelder von fairen Blumenfarmen finanziert wurde: eine Geburtsstation im örtlichen Krankenhaus, auf der täglich bis zu 25 Neugeborene das Licht der Welt erblicken. Es handelt sich um die einzige derartige Station mit einer ärztlich betreuten Entbindung im weiten Umkreis.

Am letzten Tag der Studienreise lernten wir die Geschäftsstelle von Fairtrade Afrika kennen. Das Wichtigste, das uns hier mit auf den Weg gegeben wurde, ist die Notwendigkeit

von mehr Marktzugang und Absatzmärkten. Manche fair-zertifizierten Produkte werden derzeit teilweise nur zu einem Bruchteil als diese weiterverkauft. Besonders freuten wir uns am Abschiedsabend Paul Karanja von SACDEP Kenia (Sustainable Agriculture Community Development Programme) zu treffen, der das durch die KLJB unterstützte Lamu Jamii-Projekt in Kenia mitbetreut. Nach einem interessanten Austausch über unsere Organisationen, die Jugendarbeit in Deutschland und Kenia und das Projekt mussten wir uns schon wieder auf den Weg zurück nach Deutschland machen.

Auch wenn diese wenigen, sehr interessanten und schönen Tage so schnell vergangen sind, bleiben die vielen Eindrücke noch lange bestehen. ☘

ALEXANDRA FRÖHLICH
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB REGENSBURG

Schöne Aussichten: Die Studienreise führte uns ins fruchtbare „Rift Valley“, das sich im Westen des Landes von Norden bis Süden erstreckt.



Fairtrade Deutschland
www.fairtrade-deutschland.de



Michaela Reithinger und Claudia Brück mit den „Jugendorganisationen“, der KLJB und der DPSG bei der „Finlay“-Blumenfarm.



Am Abschiedsabend treffen wir Paul Karanja von SACDEP und KLJB-Partner im Lamu Jamii-Projekt.

BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG 2019

Die diesjährige BDKJ-Hauptversammlung fand vom 2. bis 5. Mai 2019 statt und stand ganz im Zeichen der 72-Stunden-Aktion: So viel wie möglich schaffen in kürzester Zeit! Die KLJB war durch Benjamin Kutz, Daniela Ordowski, Gennet Patt und den KLJB-Bundesvorstand vertreten und blickt auf eine erfolgreiche BDKJ-Hauptversammlung zurück.

Für das Wochenende standen zahlreiche Anträge auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel zum Thema Europa, Frieden, Inklusion, Atomausstieg und Jugendbeteiligung. Wie immer haben zahlreiche Delegierte der Mitglieds- und Diözesanverbände fleißig diskutiert und noch bis tief in die Nacht hinein an Anträgen gearbeitet.

Besonders tiefgehend wurde es beim Studienteil zum Thema Missbrauch in der katholischen Kirche. Zwei Betroffene von sexuellem Missbrauch waren bei uns zu Gast und sprachen über ihre sehr persönlichen Erfahrungen. Sie brachten dabei auch ihre Frustration zum Ausdruck über den Umgang mit Opfern und der Unfähigkeit der Kirche, schnell genug für Gerechtigkeit zu sorgen und entschieden an das Thema des strukturellen Machtmissbrauchs heranzutreten.

Am Nachmittag sprachen wir weiter über dieses Thema mit Bischof Stefan Oster, dem Vorsitzenden der Jugendkom-

mission und Kontaktbischof des BDKJ. In diesem Gespräch wurde deutlich, wie wichtig es uns ist, dass dieses Thema mit Überzeugung und dem Willen zur Aufarbeitung angegangen wird. Als Verbände mit und für junge Menschen ist es uns ein besonderes Anliegen, ihre Sicherheit zu gewährleisten und die Kirche als Ganzes wieder zu einem Ort zu machen, an dem Menschen Zuflucht suchen und nicht zu Opfern von Machtmissbrauch werden. Wir sind Fürsprecher*innen unseres Glaubens und das für und mit Jugendlichen. Nach intensiven Gesprächen blieb auch immer Zeit, gemeinsam unsere Arbeit wertzuschätzen und sich mit anderen Delegierten auszutauschen.

Als besondere Attraktion dieser Hauptversammlung ist der Livestream zu nennen, der es Wissbegierigen auch von Zuhause aus ermöglichte, unsere Debatten mit anzuhören. Durch 72 kleine Aktionen stimmten sich alle Beteiligten auf die kurz bevorstehende 72-Stunden-Aktion ein, staunten über die Premiere des Musikvideos zum Aktionslied und hatten sogar die Ehre, dem Songwriter Dave persönlich bei einem Privatkonzert zu lauschen.

DANIELA ORDOWSKI
MIJARC-EUROPAVORSITZENDE

Ein Gruppenfoto mit (fast) allen KLJBler*innen, die sich auf der BDKJ-Hauptversammlung eingefunden hatten, darf natürlich nicht fehlen!



Die Teilnehmer*innen der Diözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart

Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart



EUROPA, FAIRER HANDEL UND CO.

KLJB Rottenburg-Stuttgart Vom 10. bis zum 12. April 2019 tagte in Rot an der Rot die Frühjahrsdiözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart. Benedikt Kellerer, ehemaliger KLJB-Bildungsreferent, nun Referent für „Politik und Verband“ an der BDKJ-Diözesanstelle, hatte sich einen ungemein lehrreichen, dabei nie langweiligen Studienteil für die Diözesanversammlung ausgedacht. Ein Planspiel mit Diskussionsrunden, ein lebendiger und spannender Vortrag darüber, wie die EU eigentlich funktioniert, sowie ein Quiz führte die Teilnehmer*innen näher an Europa heran und machte hoffentlich allen deutlich, dass die Europawahl von höchster Bedeutung für alle ist. Aber auch sonst wurde es den KLJBler*innen auf der DV nicht langweilig: Die Kommissionen und Arbeitskreise stellten ihre Arbeit vor, für die sie viel Anregungen und auch Lob erhielten. Für das Jahr 2020 wurde der Weg freigemacht für die Durchführung eines Segeltörns, für dessen Organisation sich das KLJB-Bezirksteam Ochsenhausen einsetzen wird. Ausgiebig diskutiert wurde auch beim Punkt „Positionspapier“: Hier beschloss die Diözesanversammlung die Gründung einer Kommission, die zum Thema „Fairer Handel“ in den nächsten Monaten ein Positionspapier ausarbeiten soll, um es dann der Herbst-DV zur Abstimmung vorzulegen. Dominik Kern, der seit 2017 Geistlicher Verbandsleiter ist, wurde im Amt bestätigt. Für die nötige Auflockerung sorgten das Rahmenteam und die abendlichen Programmpunkte: Am Freitagabend riefen die neuen KLJB-Bildungsreferentinnen zum „Kinderquatsch“, am Samstag erhielt die KLJB-Ortsgruppe aus Erolzheim feierlich den Förderpreis überreicht und kurz darauf gab es noch eine Black-and-White-Party. Kurzum: Es war wieder eine gelungene und abwechslungsreiche DV, für deren gutes Gelingen wir ein herzliches Dankeschön sagen! ☺

MARINA LINDER
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB ROTTENBURG-STUTTART

DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB VECHTA

KLJB Vechta Am 23. März 2019 tagte die Diözesanversammlung der KLJB Vechta auf dem BDKJ-Jugendhof in Vechta. Dabei nahmen die mehr als 120 Delegierten zwei neue Ortsgruppen in den Diözesanverband auf: Herzliche Glückwünsche richteten sich dabei an die beiden neugegründeten Landjugendgruppen aus Neuenkirchen und Bunnan. Außerdem fand bereits ein erster Ausblick auf das Jubiläumsjahr 2020 statt, in dem der Diözesanverband – hier als „Landesverband Oldenburg“ bekannt – seinen 70. Geburtstag mit vielen Veranstaltungen wie einem großen Jubiläumsball und einer Romfahrt feiern möchte. Im Zuge der Vorstandswahlen wurden die bisherigen Vorsitzenden Stefanie Tholen und Julius große Macke nach langjährigem Engagement unter großem Dank der Delegierten verabschiedet. Als neues Führungsduo übernehmen Verena Heseding und Jannis Fughe ihre Nachfolge. Auf die Posten der stellvertretenden Vorsitzenden wurden Maren Westerkamp und Alexander Gelhaus gewählt. Außerdem wurde Felix Kathmann als Beisitzer neu gewählt. Komplettiert wird der Vorstand weiterhin durch Hendrik Echtermann und Dennis Kessen (beide Beisitzer) und Präses Jan Kröger. ☺

JANNIS FUGHE
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB VECHTA

Der erweiterte KLJB-Diözesanvorstand 2019/20 (v.l.): Maria Meyer (Referentin), Alexander Gelhaus (stellvertretender Vorsitzender), Maren Westerkamp (stellvertretende Vorsitzende), Jannis Fughe (Diözesanvorsitzender), Verena Heseding (Diözesanvorsitzende), Felix Kathmann (Beisitzer), Hendrik Echtermann (Beisitzer), Carina Sieverding (FSJlerin). Es fehlen: Jan Kröger (Präses) und Dennis Kessen (Beisitzer).

Foto: Anne von Döllen



PROJEKT DER KLJB AUGSBURG ZU DEN SIEBZEHN UN-NACHHALTIGKEITSZIELEN

KLJB Augsburg Trick 17 – das ist im allgemeinen Sprachgebrauch der Code für einen besonders originellen oder auch besonders naheliegenden Lösungsweg für ein Problem.

Trick 17 – so heißt auch das aktuelle Projekt der KLJB Augsburg, das sich mit den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen beschäftigt. Der Name ist dabei Programm, erklärt Tamara Horak, Diözesanvorsitzende und eine der Projektleiterinnen von Trick 17: „Wir wollen Tipps, Methoden und Vorgehensweisen aufzeigen, wie jede*r Einzelne die Welt Stück für Stück ein wenig besser machen kann. Und vor allem wollen wir die sehr sperrigen 17 Nachhaltigkeitsziele so vereinfachen, dass sie jedermann mit wenig Aufwand in seinem persönlichen Umfeld umsetzen kann.“

Im Projektzeitraum von 17 Monaten (Dezember 2018 bis Mai 2020) stellt die KLJB Augsburg jedes der 17 Ziele in den Fokus seiner Arbeit. Grundsätzlich sind in erster Linie Aktionen im Rahmen der Jugendbildungsarbeit geplant, durch die dem Thema auch die Komplexität genommen werden soll. „Wir möchten mit dem Projekt Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu den 17 Nachhaltigkeitszielen leisten. Jedes KLJB-Mitglied soll bis Mai 2020 die Ziele kennen und die Auswirkungen seines persönlichen Handelns wahrnehmen, kritisch hinterfragen und optimieren“, so Tamara. Das sei wichtiger als Gesetze zu verabschieden, findet sie. Die UN hat den Zielekatalog bereits zum 01. Januar 2016 verabschiedet – „und dafür sind die Nachhaltigkeitsziele zu wenig bekannt. Denn die Ziele können nicht alleine durch politische Entscheidungen umgesetzt werden, sondern nur, wenn jede*r Einzelne zur Realisierung beiträgt.“. Trick 17 zeigt einfache Alltagsmöglichkeiten, die ein Beitrag zum Erreichen der Ziele sein können.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bilden das Kernstück der Agenda 2030. Die Agenda der Vereinten Nationen schafft die Grundlage dafür, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten. ☼

EVA DJAKOWSKI
BILDUNGSREFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB AUGSBURG

Tamara Horak (Diözesanvorsitzende) präsentiert die Kampagne der KLJB Augsburg „Trick 17“.

Foto: KLJB Augsburg



Mit den Stimmungsbildern konnten die Teilnehmer*innen während der Diskussion ihre Zustimmung oder Ablehnung demonstrieren.

Foto: KLJB Freiburg



LET'S TALK ABOUT EU AND ME

KLJB Freiburg Die KLJB Freiburg veranstaltete am 18. April 2019 eine Podiumsdiskussion zu den anstehenden Europawahlen. Der Titel der Veranstaltung lautete „Let's talk about EU and me...“ Vertreter*innen von CDU, SPD, GRÜNE, FDP und LINKE waren dabei anwesend. Organisiert wurde die Veranstaltung von vier Mitgliedern des im Herbst neu gegründeten Arbeitskreises European Citizenship (AK EC). Angesprochen wurden dabei die Themen: Klima- und Agrarpolitik, Sozial- und Bildungspolitik, Sicherheits- und Integrationspolitik sowie Zukunft der EU und europäische Identität. Zum Thema Klima-/Agrar- und Sozial-/Bildungspolitik gab es überraschend viel Konsens zwischen den Kandidat*innen. Dagegen gingen zum Beispiel beim Thema Sicherheits- und Integrationspolitik die Sichtweisen deutlich auseinander. Interessant zu sehen waren auch die unterschiedlichen Ansichten aus dem Publikum. Unsere Besucher*innen waren sehr aktiv und nutzten den offenen Raum, um individuelle Fragen an die einzelnen Politiker*innen zu stellen. Auch der AK EC hatte einige Fragen vorbereitet: Soll es bald eine europäische Armee geben? Wie soll die EU in Zukunft mit der Religionsfreiheit umgehen – kann es da eine einheitliche Lösung geben? Soll ein europäischer Mindestlohn eingeführt werden? Wie sehen Sie die „Fridays For Future“-Demonstrationen? Diese Fragen gingen nicht nur an die Politiker*innen sondern auch an das Publikum. Durch zuvor ausgeteilte Stimmungskarten wurden so konkrete Stimmungsbilder abgefragt, aber auch die Möglichkeit gegeben, während der Diskussion Zustimmung oder Unmut kundzutun. Du selbst, liebe*r Leser*in kannst dir zum Beispiel einmal die Frage stellen, ob du dich eher deutsch oder eher europäisch fühlst. ... manchmal sind solche Fragen gar nicht so einfach zu beantworten ...

Wohin der Weg der europäischen Gemeinschaft führen wird, kann niemand wissen – aber die Weichen sind vom 23. bis 26. Mai 2019 neu gestellt worden – und das Schöne ist, dass wir alle mitbestimmen durften, wohin die Reise gehen soll. ☼

JOHANNA RITTER
MITGLIED IM ARBEITSKREIS EUROPAEN CITIZENSHIP (AK EC) DER KLJB FREIBURG

Die Diözesanversammlung der KLJB München und Freising und Stoppi – Das Maskottchen der 72-Stunden-Aktion, die vom 23. bis zum 26. Mai 2019 bundesweit stattgefunden hat.

Foto: KLJB München und Freising



„APPGÄHD'S BEI DA KLJB“

KLJB München und Freising ... unter diesem Motto fand am Wochenende vom 15. bis 17. März 2019 die Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB München und Freising in Aschau im Chiemgau statt. Wir beschäftigten uns mit dem Thema Digitalisierung und wie diese auch in der KLJB umgesetzt wird. Wir starteten die DV mit einem Studienteil, in dem die Kreise überlegten, was bei ihnen eigentlich alles schon digital ist und wo sie sich noch mehr Digitalisierung wünschen würden. Danach bekamen wir noch einen super tollen Vortrag vom Medienpädagogen des SIN - Studio im Netz e.V., Herrn Palme. Er begann mit den größten Sorgen heutiger Jugendlicher: dem fast leeren Handy-Akku und einem schwachen WLAN-Empfang. Ganz zum Thema passend stieg Herr Palme dann mit einer Kahoot-Abstimmung in die Thematik der Digitalisierung ein. Neben den vielen Möglichkeiten sprach er auch die Gefahren und Herausforderungen an. Ebenso haben wir viel Interessantes über Fake-News erfahren. Am Samstag starteten wir mit vielen verschiedenen Workshops, von Programmieren über Internetsicherheit bis hin zu einer Anleitung für das perfekte Werbevideo, bevor am Nachmittag dann schon der erste Konferenzteil begann. Hier gab es ganz klassisch die Vorstellungen unserer ganzen Arbeitskreise, die Wahl eines neuen Wahlausschusses und viele weitere Punkte.

Ein großes Highlight war der Samstagabend. Hier fand nach einem wunderschönen Gottesdienst die Verabschiedung von Theresia Ehrmaier (ehemalige Diözesanvorsitzende) und Kathi Maier (ehemalige AVÖI-Referentin) statt. Am Sonntag beschäftigen wir uns noch mit der Frage, wo wir mit der KLJB München und Freising in Zukunft hinwollen. Erschöpft, aber glücklich ging es dann nach dem Mittagessen für alle wieder nach Hause. ☼

DOROTHEE SCHOTT
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

ALOIS EMSLANDER
LANDJUGENDPFARRER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

EINE SPANNENDE ZEIT

KLJB Köln Der KLJB Köln stehen aufregende Jahre bevor. Bereits im Sommer 2018 starteten wir auf unserem Diözesanwochenende einen Verbandsentwicklungsprozess, der im Laufe der Zeit immer konkretere Formen angenommen hat. Bevor wir allerdings mit der Umsetzung starten, heißt es für uns auf Ortsgruppenebene einmal kräftig die Werbetrommel für die KLJB Köln und natürlich für die Verbandsentwicklung zu machen. Was heißt es für die Ortsgruppen, Teil der KLJB Köln zu sein? Was erwarten sie von uns als Diözesanebene und wie kann es uns gelingen, dass sich wieder mehr Leute bei uns engagieren? Dass wir zu wenige aktive KLJBler*innen auf Diözesanebene haben, sehen wir unter anderem in den vakanten Stellen der Arbeitsgruppen und Gremien. Auf unserer Diözesanversammlung ist Marco Nicolini leider aus dem Vorstand ausgeschieden und eine Nachfolge ließ sich nicht finden. Desto mehr freuen wir uns, dass Patrick Rössel eine zweite Amtszeit als geistliche Verbandsleitung anschließt und fortan mit Gennet Patt die Stellung hält. Wir danken euch und allen anderen Ehrenamtlichen! Was wären wir nur ohne euch?! DANKE. ☼

KRISTINA ACKERMANN
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB KÖLN

Unser neuer/alter Vorstand - Gennet Patt und Patrick Rössel

Foto: KLJB Köln



DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB MÜNSTER

KLJB Münster Vom 11. bis zum 12. Mai 2019 tagte die Diözesanversammlung der KLJB Münster in der Wasserburg Rindern. Neu aufgestellt wurde dabei der Diözesanvorstand, welcher durch die Wiederwahlen von Theresa Mehring und Jana Uphoff und der Neuwahl von Stefan Brinkmann und Felix Linnemann als Diözesanvorsitzende, sowie der Bestätigung von Mario Tigges als Vertreter der Region Münsterland nun wieder voll besetzt ist. Somit kann der Vorstand zuversichtlich auf die beschlossenen anstehenden Themen und Projekte, insbesondere auf den KLJB-Diözesantag 2020 blicken. Begonnen hatte die Versammlung am Samstagmittag mit einer Ideenwerkstatt zum anstehenden KLJB-Diözesantag, einem diözesanweiten Aktionstag der Landjugend, welcher am 25. April 2020 in Coesfeld stattfinden wird. Dabei wird es neben einem bunten Programm auch einen großen Jugendgottesdienst und eine abschließende Party geben. Erwartet werden zu diesem Großereignis circa 2.000 Landjugendliche. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit dem KLJB-Diözesanpräses Bernd Hante und der KLJB-Bundesseelestergerin Carola Lutz wurden am Abend die ausscheidenden Diözesanvorsitzenden Sebastian Terwei (Rosendahl Holtwick) nach sechs Jahren und Johannes Hunken-schröder (Sassenberg) nach vier Jahren im Amt von den Delegierten der Versammlung verabschiedet. Am Sonntag standen die Wahlen der unterschiedlichsten Gremien und des Diözesanvorstandes an. Ebenso wurde am Sonntag intensiv über die anstehenden Themen und Projekte des Verbandes diskutiert. So wurde neben dem „Diözesantagsvorbereitungsteam“ auch die Arbeitsgruppe „Leitbild Landwirtschaft“ gegründet, welche bis zur Versammlung im kommenden Jahr einen Entwurf mit inhaltlichen Positionen zu Landwirtschaft erarbeiten wird. ☹☹

LARS KRAMER
BILDUNGSREFERENT DER KLJB MÜNSTER

Der Diözesanvorstand der KLJB Münster ist nach der Diözesanversammlung wieder voll besetzt.

Foto: KLJB Münster



Die Sieger *innengruppe des „Dorfbädels 2.0“ aus Euerfeld.

Foto: Annika Lipp



DORFBÄDDEL 2.0

KLJB Würzburg Bei der 2. Auflage des „Dorfbäddel“ kämpften fünf Ortsgruppen der KLJB Würzburg um den Sieg, der am Ende nach Euerfeld ging. Am Morgen des 13. Aprils 2019 war die Spannung in den fünf teilnehmenden Ortsgruppen groß: Um 10:00 Uhr wurden ihnen die bis dahin geheimen Aufgaben übergeben, die sie im Rahmen des „Dorfbädels“ (Dorf-Battles) bewältigen sollten. Hierbei trat jede Gruppe in ihrem eigenen Dorf an und versuchte so viele Aufgaben wie möglich zu erfüllen. Zusatzpunkte gab es je nachdem, wie erfolgreich und kreativ die Aufgaben realisiert wurden. Für Chancen auf den Sieg mussten die Gruppen so viele Einwohner*innen ihres Dorfes wie möglich zum Mitmachen mobilisieren. Hierfür mussten sie beispielsweise gemeinsam mit der größten Dorfband ein Lied aufführen oder auch dafür sorgen, dass möglichst viele Traktoren – egal ob groß oder klein – durchs Bild gefahren wurden. Die Kreativität zeigte sich bei Aufgaben wie „Ostern im Karton“, wo in einem Karton eine Szene der Passionsgeschichte dargestellt werden musste, oder „Domino“, wo die Herausforderung bestand, die längste Kettenreaktion mit freigewählten Materialien zu bauen. Nach sechs ereignisreichen Dorfbäddel-Stunden war die Bilanz überwältigend: Die Gruppen schafften es alle zehn Aufgaben zu erfüllen und insgesamt waren circa 350 Menschen in den Orten aktiv, um ihre Gruppe zu unterstützen. Am Abend fuhren die Teilnehmenden nach Dippach ins Landjugendhaus. Dort fanden zwei abschließende Spiele statt, mit denen noch letzte Punkte gesammelt werden konnten. Im Anschluss daran standen die Sieger*innen fest: Den 1. Platz sicherte sich die Ortsgruppe Euerfeld, Zweiter wurde Kronungen und den 3. Platz konnte die Ortsgruppe Michelau nach einem Stechen mit der Ortsgruppe Altbessingen für sich gewinnen. Zum Abschluss des ereignisreichen Tages fand ein Abendimpuls statt. ☹☹

ANNIKA LIPP
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

WAHLEN UND VERABSCHIEDUNGEN – NEUAUFSTELLUNG IST ERFOLGT!

KLJB Paderborn Die Diözesanversammlung der KLJB im Erzbistum Paderborn tagte vom 29. bis 31. März 2019 im Jugendhaus Hardehausen. Die Delegierten verabschiedeten mit großen Dank Matthias Knippers nach siebenjähriger Amtszeit aus dem Diözesanvorstand und wählten Rebecca Kobusch (KLJB Varesell), Brigitte Böhm (KLJB Mastbruch) und Maximilian Schnitzmeier (KLJB Mantinghausen) als neue Vorsitzende. Komplettiert wird das Vorstandsteam von Manuel Troike, der für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt wurde, und Diözesanseelsorger Alexander Plümpe.

Die Vertreter*innen aus den Regionalverbänden beschäftigten sich außerdem in einem Studienteil mit ihrer Verbandsidentität und den Zielen und Grundlagen der KLJB. In einem Beschluss hielten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen fest, dass der Diözesanverband verstärkt digitale Arbeitsweisen erproben soll, um den Papierverbrauch zu senken und außerhalb der einmal jährlich stattfindenden Diözesanversammlung vernetzter agieren zu können. ☹☹

JONAS BEINE
DIÖZESANREFERENT DER KLJB PADERBORN

Die KLJB Paderborn wählte auf ihrer Diözesanversammlung neue Mitglieder in den Vorstand.

Foto: KLJB Paderborn



Die KLJBler*innen konnten in vertrauter und entspannter Atmosphäre Schwester Heike und Pater Felix ihre Fragen stellen und ihre Themen anbringen.

Foto: KLJB Regensburg



AUF EIN BIER MIT ORDENSLEUTEN

KLJB Regensburg „Auf ein Bier mit...“ – das ist die bunte Gesprächsreihe für junge Leute zum Mitreden und Einmischen! Bereits zum siebten Mal fand die Veranstaltung des KLJB-Diözesanverbandes Regensburg in diesem Format statt. Diesmal hatte sich der Arbeitskreis STARK zwei Ordensleute eingeladen. Am Freitag, 12. April 2019 trafen sich rund 15 KLJBler*innen „Auf ein Bier mit...“ Schwester Heike und Pater Felix. Die Dominikanerin und der Prämonstratenser hatten sich sehr über die Einladung gefreut.

Nach einer Vorstellungsrunde ging es zunächst um die beiden Orden. Spannend war, dass es trotz vieler Gemeinsamkeiten auch sehr große Unterschiede zwischen den Ordensgemeinschaften gibt.

Neben einem Einblick in das alltägliche Leben im Kloster wurden Themen diskutiert, die den jungen Menschen auf der Seele brennen: Ob es um den eigenen Lebensweg ging, um die Missbrauchsfälle in der Kirche, um Sexualität und Liebe oder um die Zukunft der Kirche – für Schwester Heike und Pater Felix gab es kein Tabuthema. Die Gesprächsatmosphäre in der gemütlichen Runde bei Getränken und Brotzeit kam bei allen Teilnehmer*innen sehr gut an, weshalb bereits das achte „Auf ein Bier mit...“ geplant ist: Am 29. November 2019 sind KLJBler*innen wieder eingeladen, um sich diesmal mit einem Menschen mit Behinderung zum Gespräch zu treffen. ☹☹

THERESA WENZL
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

KLJB Münster



Felix Linnemann wurde im Mai als Vorsitzender in den Diözesanvorstand der KLJB Münster gewählt. Er ist 25 Jahre alt und kommt aus Beckum im Kreis Warendorf. Felix studiert Agrarwissenschaften in Soest und schreibt zurzeit seine Bachelorarbeit. Seit 2011 ist er Mitglied der KLJB und hat seitdem alle ehrenamtlichen Stufen durchlaufen. Vom Ortsvorstand über den Bezirksvorstand bis zum Regionalvorstand, wo er auch zwei Jahre lang als Vertreter im Diözesanvorstand tätig war. Nach einer kurzen Pause im Jahr 2018 ist er nun wieder zurück bei der KLJB und freut sich auf die kommenden Aufgaben und Aktionen.



Stefan Brinkmann wurde im Mai neu in den Diözesanvorstand der KLJB Münster gewählt. Der gebürtige Warendorfer ist für die Landjugend seit über zwölf Jahren in der Ortsgruppe Hoetmar aktiv. Die Landjugend begleitet ihn seitdem ständig: International war er in Brasilien und Uganda mit der KLJB unterwegs und hat dort viele Erfahrungen gesammelt. Der 28-jährige Elektriker ist gespannt auf die neuen Herausforderungen, die auf ihn zukommen – besonders verbandsübergreifend mit der Bundesebene oder in anderen Gremien der KLJB. In seiner Freizeit ist er neben der Landjugend gerne noch in der Landwirtschaft aktiv oder guckt sich manches Fußballspiel im Stadion seines Fußballvereins an.



Mario Tigges ist 25 Jahre alt und seit Mai 2019 Mitglied des KLJB-Diözesanvorstandes Münster. Als Delegierter des Regionalvorstandes sorgt er für einen Austausch zwischen beiden Gremien. Innerhalb der Landjugend hat der gebürtige Beckumer bereits eine längere Laufbahn. Seit dem 14. Lebensjahr ist er im Vorstand aktiv: zuerst auf Orts-, dann auf Bezirks- und jetzt auf Diözesanebene. Momentan absolviert er in Osnabrück ein Masterstudium mit dem Schwerpunkt Agrarwirtschaft. Dabei kombiniert er die Erfahrungen vom elterlichen Betrieb und aus seiner Lehre zum Bankkaufmann. An der Arbeit in der Landjugend begeistert ihn der Kontakt zu immer neuen Leuten und die Möglichkeit, richtig was zu bewegen.

KLJB-Bundesstelle



Bela Catherin Bruhn ist seit dem 01. Mai 2019 neue Referentin für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle mit Dienstsitz im Hauptstadtbüro der KLJB. Das gebürtige Nordlicht aus Flensburg und Angeln ist nun seit acht Jahren in der Hauptstadt zu Hause. Die studierte Öko-Agrarmanagerin beschäftigte sich in den letzten Jahren neben ihres Studiums intensiv mit den Themen Naturschutz, Umweltbildung und politischer Arbeit. Als Tutorin brachte sie Student*innen die Natur näher und referierte zu den Themen Botanik und Ökologie. Weiterhin arbeitete sie bei verschiedenen NGOs und Vereinen zu landwirtschaftlichen und pädagogischen Themen. Zahlreiche Auslandsaufenthalte erweiterten ihren Horizont und sensibilisierten sie für die Verknüpfung von regionalen und lokalen Themen. Die Wahl-Berlinerin freut sich sehr darauf, die gewonnenen Erfahrungen nun in ihre Arbeit bei der KLJB einzubringen.



David Klässig, Jahrgang 1987, ist seit dem 13. Mai 2019 Bundesvorstandsreferent und sitzt in der Bundesstelle in Rhöndorf. Der gebürtige Thüringer lebt seit seinem fünften Lebensjahr in Köln, wo er auch seinen Bachelor of Science in Sozialwissenschaften absolviert hat. Zuletzt hat er an der RWTH Aachen politische Wissenschaften und Soziologie mit einem Master of Arts abgeschlossen. Neben seiner eigenen Qualifikation war dem Leinefelder immer auch soziales Engagement wichtig. So war er in einer Hochschulgruppe, im Menschenrechtsprojekt des Allerweltshauses Köln und für Freiraum e.V. in einer Geflüchtetenunterkunft aktiv.

20.7. BIS 22.7.2019
MITGLIEDERVERSAMMLUNG
AKADEMIE JUNGES LAND

13.9. BIS 15.9.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
MÜNCHEN UND FREISING

20.9. BIS 22.9.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
ROTTENBURG-STUTTGART

27.9. BIS 29.9.2019
BAK-WOCHENENDE

04.10. BIS 06.10.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
EICHSTÄTT

11.10. BIS 13.10.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
AUGSBURG

11.10. BIS 13.10.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
REGENSBURG

11.10. BIS 13.10.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
FREIBURG

12.10. BIS 13.10.2019
DIÖZESANVERSAMMLUNG
WÜRZBURG

18.10. BIS 20.10.2019
HERBST-BUNDESAUSSCHUSS

Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht
im Netz: www.kljb.org/kalender.

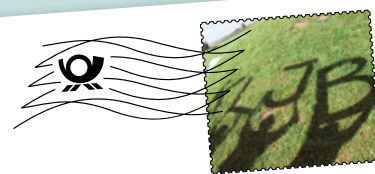
Zu allen Veranstaltungen erhaltet
ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für „Nachgedacht“ kommt diesmal von Bernd Hante,
Diözesanpräses der KLJB Münster.

Wofür?

Wir leben in einer globalen Welt,
das ist meine und deine Realität.
Was wir weltweit erleben, ist nicht
zum Nachahmen: Mit Zäunen ver-
sucht man das kleine Nest der
Nationalstaaten zu sichern, egal
ob Flüchtlinge auf dem Mittelmeer
absaufen. Gefragt sind Persönlich-
keiten, die die globale Welt gestal-
ten und humane Formen für das
Leben aller entwickeln.



Bernd Hante
Diözesanpräses
KLJB Münster
hante@kljb-muenster.de



WOFÜR

Songtext Silbermond

Warum schlägt dein Herz?
Was zieht dich durch den Tag,
wer schaltet deine Kräfte ein,
wer macht dich aus?
Wer führt dich ans Licht,
wer prägt deinen Plan vom Glück,
wer ist dein Rettungsschirm,
dein Mond, dein Rückenwind?
Sag, was ist dein größtes Glück,
wie weit würdest du gehn', damit es hält?
Ans Ende der Welt?
Für wen stellst du dich in den Sturm,
wofür würdest du alles hier riskieren?
Wofür bist du hier?
Diese Frage musst du beantworten,
um zu leben – miteinander und füreinander!

DANKE!!

Die 72-Stunden-Aktion ist vorbei
und war ein riesiger Erfolg!

Von den insgesamt 3.400 Projekten
der Aktion wurden von der KLJB
fast 400 durchgeführt. Der
KLJB-Bundesvorstand, der an
dem Wochenende 72 Gruppen in
72 Stunden besuchte, konnte sich
selbst ein Bild von den Aktionen vor
Ort machen und war begeistert!
Es beteiligten sich mehr als
10.000 KLJBler*innen in 17 Diözesan-
verbänden an der Aktion.

Wir finden, das ist eine Spitzen-
leistung und möchten euch allen
für euren riesigen Einsatz danken!

